



friendship force

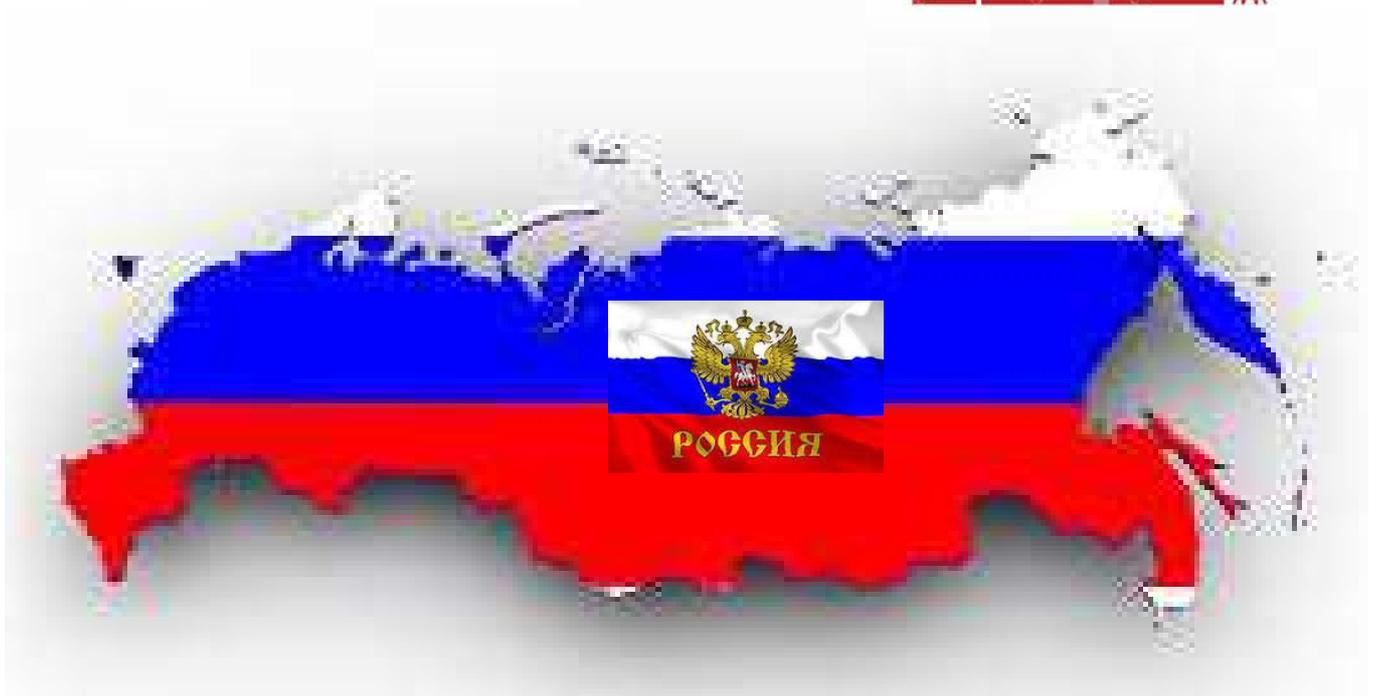
COTTBUS

DIE WELT
MIT ANDEREN
AUGEN SEHEN

Städtetour FF Cottbus

03. – 06. Juni 2015

Moskau



Austausch

06. bis 13. Juni 2015

FF Cottbus ==> FF Rostow am Don





03.06.2015 - Anreise und 1. Tag in Moskau

Unsere Reise nach Russland beginnt am 03. Juni 2015 am Schönefelder Flughafen. Das 1. Ziel ist Moskau und am 3. Tag sollte es mit dem Zug weiter nach Rostov am Don gehen. Es ist nicht irgendeine Reise, zu der acht Mitglieder von FF-Cottbus in Berlin aufgebrochen sind, es ist wie immer die Neugier und der Wunsch dabei, die Menschen und ihre Geschichte in ihrem Land kennenzulernen.

Die meisten von uns, Ingeborg, Sylvia, Gören, Tamara, Jürgen und ich hatten bereits Mail- Kontakt mit der Gastfamilie in Rostov am Don. Auch ich; nur der sich bereits so sympathisch entwickelte Mail-Kontakt mit Marina Kirichenko endete am Abend vor Abflug, da mir die Mail -Adresse einer neuen Gastfamilie mitgeteilt wurde. Der erste Gedanke war: Die Gastgeschenke lassen sich jetzt nicht mehr austauschen, da ich auch gar nicht wußte, wer und wie viele sich hinter dem Namen Yury Kazantsev befinden! Also blieb alles im Koffer; nur ein kleines Grummeln in der Magengegend kam dazu aber das habe ich kurzerhand wenig später verdrängen können.

Auf dem Flug nach Moskau waren meine Sitznachbarn Sylvia und Göran. Als neues FF Mitglied waren mir die meisten Mitreisenden unbekannt und somit entstand bereits während des Flugs ein kleiner erster Eindruck. Von Gören erfuhr ich auch von seinen Russischkenntnissen - was sich später in fast allen Situationen, wie bei Museumsbesuchen, auf Busfahrten etc. sehr hilfreich war, da wir als Gruppe sehr davon partizipieren konnten.

Plangerecht landete unsere Maschine auf dem Flughafen Scheremetjewo in Moskau und Irina Polikova, die Reiseleiterin für die nächsten Tage, nahm uns herzlich in Empfang. Die Einreise war kurz und problemlos.

Es fiel auf, dass relativ wenig Flugreisende mit rollenden Koffern unterwegs waren. Die auf Flughäfen dieser Größenordnung gewohnte Wuseligkeit von Reisenden fehlte.

Wir "rollten an" und waren schon wieder durch die Passkontrolle und kurze Zeit später brachte uns der Transfer-Bus zum Izmailovo Delta Hotel; gelegen nordöstlich von Moskau. Nachdem alle zufrieden die Zimmer in Augenschein genommen hatten erkundeten wir das unmittelbare Umfeld des groß angelegten Hotelkomplexes.

Schnell fand sich in der Nähe der Metrostation Partisanskaja eine Einkaufshalle in der sich Tamara, Jürgen, Ingeborg und ich uns an einem der zahlreichen Imbissstände von der Anreise stärkten. Mit neuen Energien erreichten wir kurze Zeit später den Ismailowskij-Park: Leider war der bekannte Flohmarkt im Ismailowskij-Park bereits geschlossen... dennoch entstanden dort weitere Erinnerungsfotos und viel gelacht wurde auch.



Der Izmailovo
Hotelkomplex

Gabi und Ingeborg

Imbissstand in der Nähe der
Metrostation Partisanskaja





Tamara und Reiner bei einer Gurkenkostprobe!

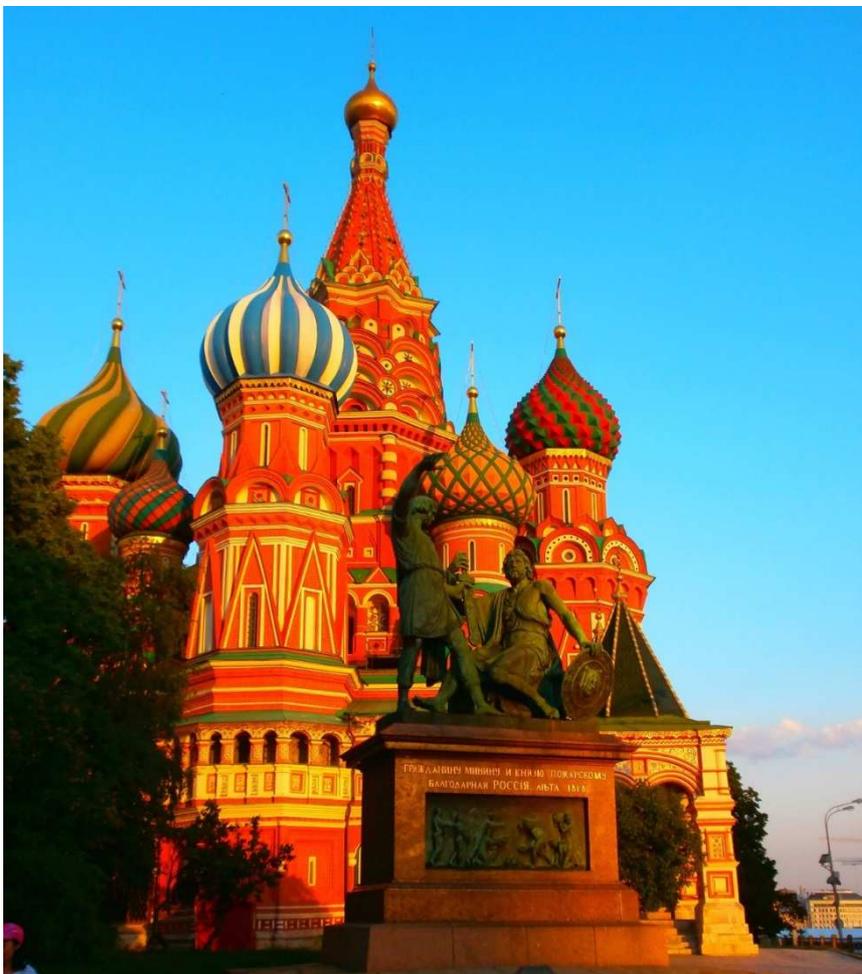


Ich brauchte drei Anläufe, um meinen Kopf herausschauen zu lassen!





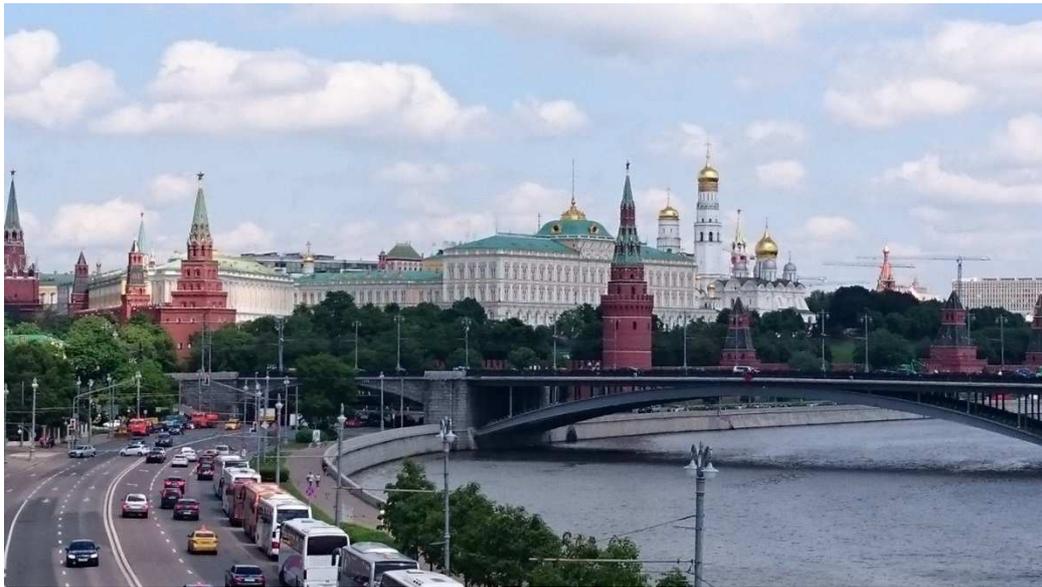
Ismailowskij-Park - der Flohmarkt im Ismailowskij-Park war leider bereits geschlossen.





Donnerstag, 04.06. und Freitag 05.06.2015 in Moskau

Unsere Austauschleiterin Sabine hatte für uns Moskaubesucher eine Reiseleiterin organisiert, die uns alle Tage von früh bis Abend Moskau zeigte. Irina, eine kleine zierliche schwangere Frau, machte Ihren Job richtig gut. Es hat viel Spaß mit ihr gemacht und sie war immer auf unser Wohl bedacht. Alle Achtung, was sie in ihrem Zustand absolvierte.



Es standen Sehenswürdigkeiten von Moskau auf dem Plan. Ein kleiner Bus holte uns vom Hotel ab und fuhr uns durch die Stadt.



Für uns sollte es am Donnerstagabend noch sehr eindrucksvoll werden. Zu Hause in Massen war unsere Gasttochter Ksenia aus Moskau bei einem befreundeten Ehepaar untergebracht, solange wir ihre Heimat Russland und Moskau besuchten. Unser Wunsch, ihre Eltern kennen zu lernen, ging in Erfüllung. Eine Einladung der Eltern ins Bolschoi Theater zum Ballett „Schwanensee“ erfreute uns sehr, auch wenn es uns etwas unangenehm war (wegen der Preise) und wir deshalb uns vorher eigentlich dagegen entschieden hatten. Aber wir nahmen die Einladung an.

Da Göran und Silvia auch Karten fürs Bolschoi Theater hatten, fuhren wir gemeinsam vom Hotel mit der U-Bahn ins Zentrum. Es war noch Zeit und wir setzen uns ohne zu überlegen auf eine schöne Terrasse eines Restaurants mit Blick auf den Brunnen und das Bolschoi Theater. Bei Sonnenschein genossen wir noch Kaffee, Cappuccino und Wasser. Beim Bezahlen ist uns klar geworden, dass wir uns an einem der besten Plätze von Moskau nieder gelassen hatten.

Treffpunkt mit Ksenias Eltern war halb 7 am Brunnen vor dem Bolschoi Theater. Wir haben uns nicht verfehlt und trafen uns pünktlich. Wir waren uns auf an hieb sympathisch und verständigten uns auf Englisch mit ihrem Vater. Gemeinsam gingen wir über einen Nebeneingang ins Theater, nahmen unsere Plätze im oberen Rang und mittig zur Bühne ein. Mit Begeisterung sahen wir das weltberühmte russische Ballett in einem der bekanntesten Theater der Welt.



Wer die Semper Oper in Dresden kennt, kann sich in etwa so das Bolschoi Theater vorstellen. Nur ist das Bolschoi Theater größer und pompöser. In der Pause zeigten uns die Eltern den roten Salon.

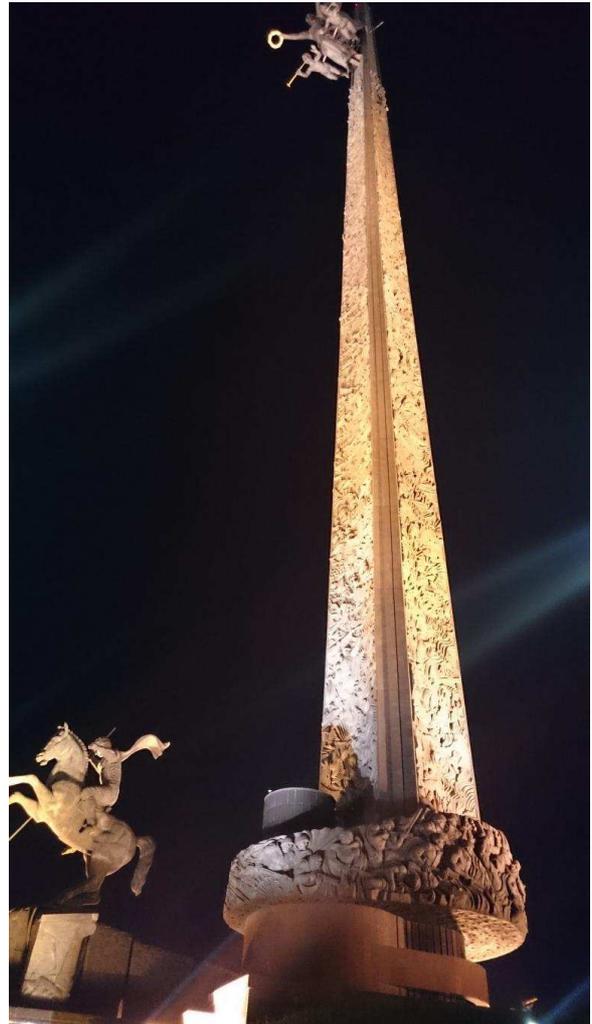
Es war einfach nur beeindruckend und fantastisch. Vielen Dank an Ksenias Eltern.



Nach dem beeindruckenden Erlebnis sollte der Tag für uns noch nicht zu Ende sein. So fuhren wir zu den Sperlingsbergen in Moskau, ein Aussichtspunkt mit Blick über Moskau. In der Nacht noch schöner als am Tage. Da die Lomonosov Universität dort ist, ist dies ein Treffpunkt vieler Studenten aus vielen Ländern und wir beobachteten Breakdancer. Ein wunderbarer Blick bei Nacht über Moskau und auf die Lomonosov Universität.

Im Anschluss zeigten die Eltern uns noch das Moskauer Symbol – zu Ehren des Sieges von Russland und den gefallenen Soldaten – . Wir erinnerten uns, dass wir das Denkmal 2009 schon einmal am Tage besichtigten.

Langsam ging es auf Mitternacht zu und wir wurden müde. Netter Weise wurden wir von den Eltern mit Auto zu unserem Hotel gefahren und verabschiedeten uns herzlich und hoffen beiderseits auf ein Wiedersehen. Gegen 1 Uhr lagen wir mit vielen schönen Eindrücken im Bett und freuten uns auf den Freitag.



Glücklicherweise war erst 11:00 Uhr Treff vor dem Hotel mit unseren Koffern. Bevor es am Abend mit dem Zug in Richtung Rostov losging, standen noch weitere Sehenswürdigkeiten von Moskau mit unserer lieben Reiseführerin Irina auf dem Plan.

Irina führte uns durch den Kreml, über den roten Platz und wir besichtigten einige Metrostationen. Eine kleine Aufregung gab es, als wir Gabi und Göran in einer der Metrostationen verloren. Aber alles ging gut und wir trafen Gabi und Göran wieder.

Langsam wurde es Zeit zu unserem Zug zu kommen, der 18:38 Uhr losfuhr. In der Zwischenzeit so etwa gegen 18:15 Uhr standen wir vor dem Bahnhof „Kasanskie Woksal“. Viel Zeit war nicht mehr, aber unser Bus mit den Koffern musste erst noch durch Moskau zu uns durchdringen. Parkplätze sind in Moskau und speziell am Bahnhof rar, so dass der Bus auf der Straße stehen blieb und wir nun schnellstmöglich unsere Koffer entgegen nahmen. Schnell zum Bahnsteig und erst noch die Koffer durchleuchten lassen, wie am Flughafen. Dank Irina waren wir pünktlich an unserem Zug und vor dem richtigen Wagon. Einsteigen ging erst nach einer Pass- und Fahrkartenkontrolle durch den Schaffner. Kurzes Verabschieden von Irina, Einsteigen und los ging die Reise in Richtung Rostov.



Irgendwie entstand ein kurzes Chaos, da keiner so richtig wusste, wie und wo es im Zug lang ging. Dank Görans guter russischer Kommunikation bezogen wir unsere zwei Schlafabteile für uns 8 Personen.

Nachdem wir uns eingerichtet, die Koffer verstaut, die Betten bezogen haben – wobei wir viel Spaß hatten, waren wir mitten auf der Fahrt durch Russland. Gegen unser Erwarten bekamen wir sogar ein kleines Lunchpaket. Nun konnte viel erzählt werden und wir waren gespannt, was uns in Rostow am Don erwartet und wie wir die Nacht im Zug schlafen werden.

Sabine und Frank begrüßten uns mit einer Flasche russischen Sekt und der offizielle Austausch begann.

Nach einem gemütlichen Nachmittag und Abend verzog sich einer nach dem anderen ins Abteil zum Schlafen.

Cordula und Eberhard





Samstag, 06. Juni 2015 - Ankunft in Rostow am Don

Nach bequemer Nachtruhe im „Stillen Don“, Frühstück im Abteil oder im Restaurantwagen erreichten wir pünktlich um 12.12 Uhr den Hauptbahnhof in Rostow. Dort standen alle Gastgeber und warteten gespannt auf ihre Gäste. Wie üblich hatten sie die FF-Flagge dabei, sodass man sie nicht übersehen konnte.



Wir wurden von Ilona und Maxim herzlichst im Empfang genommen. Fremd waren wir uns nach dem vorhergegangenen E-Mail-Verkehr in Vorbereitung des Austausches nicht mehr. Auch hatte ein Zufall es gewollt, dass unsere Söhne mit Freunden bei einer Russlandtour dort bereits eingeladen waren.

Auf dem Weg zur Wohnung machten wir bereits eine kleine Stadtrundfahrt und sahen die vielen schönen alten Gebäude im Kontrast zu modernen neuen Bauten. In der Wohnung angekommen, gab es lecker zu Mittag.

Unser zu Hause für diese Woche in Rostow war eine schöne, modern eingerichtete 3-Raum-Eigentumswohnung, die die junge Familie erst seit einem knappen Jahr bewohnte. Dennis, den kleinen Spross der Familie, konnten wir dann am Abend begrüßen, als er von der Datscha der Großeltern kam. Sehr schnell hatte er mich - zum Neid von Sabine - zum Spielfreund für die kommende Woche erkoren. Bis zum Abendessen hatten wir viel zu erzählen. Nach dem Essen machten wir noch einen kleinen Spaziergang im Wohnviertel bevor wir dann gegen 23.00 Uhr müde zu Bett gingen.



Sonntag, 7. Juni 2015 - Kosakendorf Starocherkassk

Nachdem wir gestern von unseren Gastgebern empfangen wurden, ging es individuell weiter. Ich wurde von meiner 1. Gastgeberin Oxana empfangen. Nach einem Abendessen ging es per Fuß bis spät in die Nacht durch Rostow.

Es war sehr schön.

Heute ist unser 2. Tag in Rostow.



Eigentlich sollten wir heute mit dem Schiff auf dem Don fahren. Planänderung – ein Motto für den ganzen Austausch – Kein Plan, ist auch ein Plan

So fuhr jeder mit seinen Gastgebern - zum Kosakendorf Starocherkassk. Vorher besuchten meine Gastgeber Oxana und Pjotr mit mir den Ehrenfriedhof der gefallenen Kosaken in den 3 großen Kriegen – 1641; 1920, 1941 -. In der Gedenkkirche erfuhr ich von wachhabenden Kosaken, dass ich nach dem General Paulus –Weihnachten 1941 wurde hier gemeinsam gebetet- der 2. Deutsche bin, der diese Gedenkstätte besucht.

Wir reichten uns die Hände.



Weiter ging es zum Treffpunkt der Auferstehungskirche – einer alten Militärkirche. Die Wände sind reich mit Ikonen geschmückt, deren Bedeutung uns erklärt wurde.

In der Kirche erfolgte gerade eine alte Zeremonie: Ein Vater gibt dem Kind bei der Geburt einen Lebenswunsch mit auf den Weg. Für diesen kann er sich da als Erwachsener vom Popen in Begleitung einer beliebigen Person den Segen geben lassen.



Nach einem kurzen Weg über einen kleinen Basar besuchten wir das Nationale Kosakenmuseum – dies war sehr interessant.



Leider gingen wir nicht in das richtige Kosakendorf, was mich am meisten interessiert hätte. Es ist die alte Hauptstadt der Kosaken.



Nach dem anschließenden Mittagessen fuhr jeder mit den Gastgeber in alle Richtungen fort. Mich nahm meine 2. Gastgeberin Oxana und ihr Mann Michael mit.



Nach einem kurzen Aufenthalt am Don ging es weiter.

Mir wurde ein Grillabend mit Lagerfeuer am Ufer eines Flusses im wunderschönen Blumengarten angekündigt. Nun fuhren wir 2 Std. durch die Steppe mit beiden Gastgeber.

Die Bilder sagen alles:



Der Anblick des Gartens war ...na ja. Lagerfeuer ? Ein Fischkopf wurde auf einem verrosteten Herd mit verschiedenen Kräutern 45 Min. gekocht. Er reichte für 6 Personen, dazu gab es Brot mit dem Sud. Der Sud hat ganz gut geschmeckt. Der Weg zum Bach dauerte ½ Std. durch meterhohes Gras – und überall Insekten

Trotzdem war es irgendwie romantisch.





Montag, 08.06.2015 Fahrt nach Azov

Nach einem gesunden russischen Frühstück mit Haferschleim und frischen leckeren Erdbeeren fuhren wir gegen 9:45 Uhr zum täglichen Treffpunkt, wo unser kleiner Bus schon auf uns wartete. Vorbei an Weizenfeldern und weiter Steppe fuhren wir raus aus der Stadt in Richtung Azov.



Hier besuchten wir das Archäologische Historische Museum, welches extra für uns an diesem Montag geöffnet war. Ein Guide zeigte und erklärte uns viele Dinge aus der Urzeit bis hin zu Funden aus dem letzten Jahrhundert.

So konnten wir u.a.
die riesigen
Urnashorn-skelette,



ein altes Boot, historische Schmuckstücke und Weinkrüge bestaunen. Wir stellten große Ähnlichkeiten zu heutigen Formen und Ausführungen, besonders bei den Krügen und beim Schmuck, fest.



Im Museumshop konnten wir leider nichts kaufen, da er ja montags geschlossen ist. Soweit reichte die Ausnahme dann doch nicht und Sylvia musste sich mit dem Kauf der wunderschönen Keramik noch etwas gedulden.



Nach dem Museumsbesuch waren wir ausgiebig in einem schönen Restaurant essen, bevor wir die Rückfahrt nach Rostow antraten. Mit Gesang und guter Laune erreichten wir gegen 17.00Uhr unseren Ausgangspunkt, wo die Gastgeber schon auf uns warteten.

Den Abend verbrachten wir zu Hause mit Freunden der Familie.

Sabine Abraham



Dienstag, 09.06.2015 – Tanais, Asowsche Meer

Heute sind wir um 07.30 Uhr in der Wohnung von Irina, die wir alleine nutzen können aufgestanden. Wir wohnen im 11. Stock eines alten rekonstruierten Sowjetblockes mit 17 Stockwerken. Die Zweiraumwohnung von Irina ist modern nach westlichen Standards und sehr gemütlich eingerichtet. Um 08.30 Uhr kommt Irina und macht uns ein russisches Frühstück. Heute gibt es selbstgemachte Boulettes und Makkaroni. Wie jeden Morgen versuchen wir unsere Gespräche in russischer Sprache, was auch ziemlich gut funktioniert. Dann haben wir noch ein bisschen Zeit, unsere Wäsche vom Balkon abzunehmen und mal einen russischen Sender im Fernsehen einzuschalten um kurz mal ein paar Nachrichten zu schauen.



Diesmal brauchen wir mit Irina nicht durch die Stadt zu fahren, denn der Bus hält vor unserem Haus. Wir fahren zum archäologischen Museum von Tanais, eine alte griechische Siedlung. Wir fahren eine Stunde in Richtung des Asowschen Meeres über den Don und von Europa nach Asien. Zwischendurch singen wir gemeinsam im Bus deutsche und russische Lieder. Im Museum muss ich mangels Dolmetscher mein russisches Halbwissen benutzen, um zu übersetzen. Dabei hilft mir Ludmila, genannt Mila, ein russisches FF Mitglied, welche früher Stewardess war und deutsche und recht gute englisch Kenntnisse hat. Nach dem Museum kommt noch die interessante Außenanlage mit den Ausgrabungen. Dann geht es in die Tschschow Stadt Tanganrog. Wir steigen kurz am Tschschow Denkmal aus und fahren weiter zum Tschschow Geburtshaus.





Wir diskutieren, ob wir das Museum besuchen, baden oder Mittag essen gehen. Dann fahren wir zum Strand und einigen uns auf 2 Stunden Freizeit.

Göran, Sylvia, Tamara und Reiner gehen mit Badesachen zum Strandbad am Asowschen Meer. Das hatte aber vor 30 oder 50 Jahren schon bessere Zeiten gesehen. Von weiten sieht man riesige alte Industrieschlote mit verschieden farbigem Rauch aus den Schornsteinen. Beim halbstündigen Spaziergang am Strand sehen wir im Wasser neben den begeisterten badenden Russen auch viele tote Fische.



Wir beschließen uns erst mal etwas auf die Hand zu kaufen und zu essen. Tamara und Reiner haben keine Lust mehr zum Baden. Wir gehen bis zum Bauch ins Wasser und laufen dann an der Strandpromenade zurück. Im Restaurant am Strand treffen wir dann die anderen russischen und deutsche FF- Mitglieder. Nun noch schnell ein schönes russisches kaltes Bier und wir gehen zum nächsten Kiosk und kaufen einen gut schmeckenden Hotdog russischer Art mit Krautsalat und einem Bier.





Dann geht es zurück nach Rostow. Plötzlich hält der Bus und uns wird gesagt, jetzt steigen wir um und fahren zum Haus von Anton, Lena und Tanja, die Gastgeber von Cordula und Eberhard. Dort gibt es heute das Abendbrot. Reiner und Tamara sind auch dabei und unsere Gastgeber kommen auch.



Es gibt einen Swimming-Pool und eine Sauna und einen Fischteich der im Winter geheizt wird. Wir gehen erst mal alle in die Sauna mit Badesachen und Filzhüten.

Danach geht es in den Swimming-Pool und wir spielen Wasserball.

Schön erfrischt geht es an den voll beladenen Essenstisch.





Vorher noch ein paar FF-Fotos.



Der Tisch biegt sich vor leckeren Speisen von Fisch mit Krebsen über Fleisch mit Hühnchen und Schaschlik und noch viele verschiedene Salate. Dazu gibt es Bier und französische Weine. Und zwischendurch noch einen Wodka.



Ich gehe mich mit Anton erst mal erholen, er ist auch Münzsammler und wir gucken uns in aller Ruhe Münzen und Geldscheine an. Bis wir wieder zum Trinken und Eis- und Tortenessen gerufen werden.

Dann geht es angeheitert, satt und müde nach Hause. Morgen können wir bis um 10.00 Uhr schlafen.

Gute Nacht! - sagt Göran Havenstein

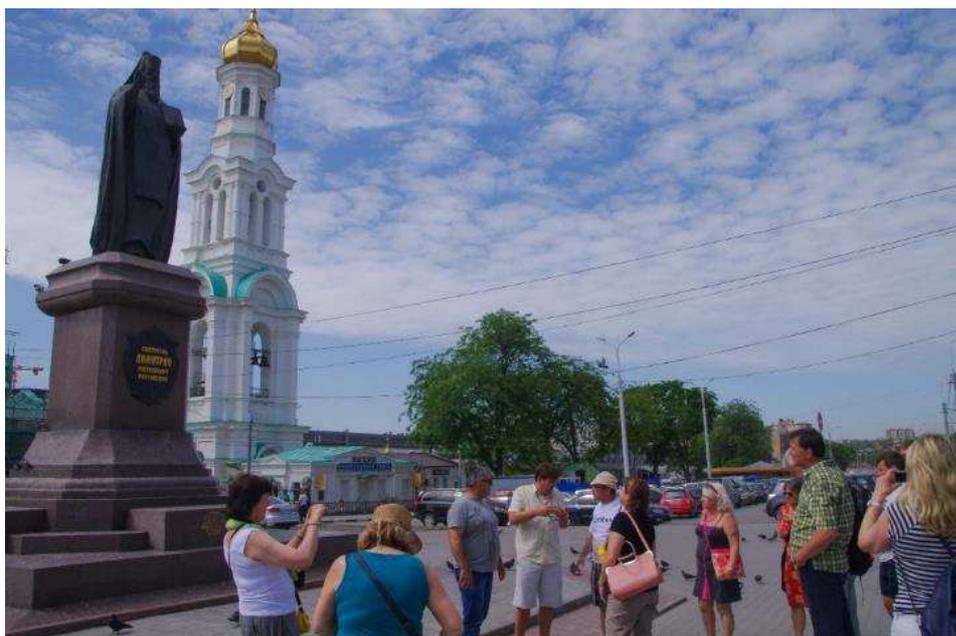


Mittwoch, 10. Juni 2015 - Fünfter Tag -

Am fünften Tag unseres Austausches brachte uns, wie fast jeden Tag, Juri im traditionell-nationalen Fahrstil sicher und den Umständen entsprechend schnell zum Treffpunkt am großen Theaterplatz-Springbrunnen im Herzen Rostows:



Heute wollen uns unsere Gastgeber Ihre Stadt zeigen. Also stiegen wir in den für uns stets pünktlich bereitstehenden Bus und ab ging es zum ersten Besichtigungspunkt, der Kirche am zentralen Markt.





Der Markt ist durchgängig geöffnet und erwartete uns mit Erzeugnissen und Produkten von A wie Anzug bis Z wie Zitrone. Vom Schlängeln durch die zahlreichen Marktstände mit frischem Obst und Gemüse bis zum Wandeln durch klimatisierte Verkaufsräume für Textilien, war hier alles zu erlaufen:



Während der weiteren Fahrt mit dem Bus erfuhren wir, dass [Rostow](#) früher eigentlich aus zwei Städten bestand. Einem russischen und einer armenischen Stadt ([Nachitschewan am Don](#)). Zwischen den beiden Städten gab es einen ca. 9 Kilometer breiten, unbebauten Streifen Land und selbst die Straßenbahnlinien in den beiden Städten hatten keine Verbindung zueinander. Unser nächstes Ziel war eine armenisch apostolische Kirche im armenischen Stadtteil:

Hinter der Kirche befindet sich ein Mahnmal in Gedenken des Völkermordes am armenischen Volk in der Türkei in den Jahren 1915 bis 1917:





Anschließend ging es weiter, quer durch die Stadt bis zum Puschkin Park (und durch diesen hindurch, natürlich ☺):

Den Abschluss (Wir waren schon ein wenig Laufgeschädigt) unserer Stadterkundung bildete ein Spaziergang durch den Park der Freundschaft zum ältesten Bauwerk der Stadt [Rostow](#):





Das älteste Bauwerk Rostows ist die armenische Surb Chatsch, zu Deutsch die „Heilige Kreuzkirche“. Sie war Teil eines armenischen Klosters. Der Klosterkomplex war ein wichtiges Zentrum des geistlichen und aufklärerischen Lebens – es gab hier die erste Druckerei im südlichen Russland, eine Schule und eine Bibliothek. Geblieben sind nur diese eine Kirche mit ihrer malerischen Steintreppe, die herabführt zur Quelle und zum Fluss Temernik.

In der Kirche viel mir dieses Gemälde auf. Leider blieb es ein Rätsel, was genau auf diesem Gemälde dargestellt wird.

Nachdem wir mit dem Bus wieder wohlbehalten zum Ausgangspunkt unserer Stadterkundung gefahren wurden, wartete Juri schon am selben und brachte uns wieder „nach Hause“. Um nach kurzer Erfrischungspause in den schicken Rover zu steigen, der diesmal von Irina, der jungen Frau des Hauses gesteuert wurde und uns zum traditionellen “Gast-läd-Gastgeber-zum-Dinner-ein”, zu fahren. Wir hatten Irena, unsere Gastgeberin gebeten, ein Restaurant auszuwählen, wo sie gerne mit uns einen gemütlichen Abend verbringen würde.





Dieser Wunsch löste an dem betreffenden Abend eine unvorhergesehene Kette von Telefonaten aus um, wie sich herausstellte ein gutes Restaurant auszuwählen und aber auch einen vernünftigen Preis auszuhandeln. Leider verzichteten die beiden Herren des Hauses auf das Essen. Vielleicht wollten sie uns, den Gästen, die Kosten ersparen. Schade, denn gerade in Juris Gegenwart fühlte ich mich besonders „zu Hause“:



Es stellte sich heraus, dass es nicht einfach nur eine Gaststätte war, sondern eher eine kleine, zum Entspannen einladende Parkanlage. Die freundliche Kellnerin begleitete uns zu dem von unseren Gastgebern vorbestellten Tisch. - Malerisch, leicht erhöht in das üppige Grün eingefügt, auf welchem uns schon zahlreiche Vorspeisen, herrlich angerichtet, empfingen. Und beim Hauptgang stand natürlich wieder viel mehr auf dem Tisch, als dass wir es hätten aufessen können ;-)



Es wurde ein sehr schöner Abend, welchen wir nie vergessen werden. Genau wie die herrlich gemütlichen Abende im Kreise der Familie im neuerbauten Gartenhäuschen und die täglichen Bemühungen aller Gastgeber, uns beim Aufenthalt in Ihrer Stadt es an nichts fehlen zu lassen. Bis hin zur prachtvoll ausgestatteten Abschlussfeier in einem malerisch, an einem Seitenarm des Stillen Don gelegenen Restaurants bei Musik und köstlichen Speisen, so reichlich, dass es die Tische nicht fassen konnten.

Vielen, vielen Dank – Reiner!



Donnerstag, 11.06.2015 A trip to Nowotscherkask

Am 6.Tag kutschten wir mit unserem kleinen, alten Reisebus nach Nowotscherkask.

Nachdem Starotscherkask immer wieder von Hochwassern heimgesucht wurde, schaute sich ein Kosaken- Anführer namens Platow in der näheren Umgebung um. Er gründete auf einem Hügel, auf voraussichtlich trocken bleibendem Land Nowotscherkask.



In Nowotscherkask hält unser Bus am höchsten Punkt der Stadt, an einem großen, leeren Platz, an dessen Ende einsam eine weiße, typisch russisch- orthodoxe Kathedrale thront. Diese Auferstehungs- Kirche besichtigen wir. Nach Moskau und Petersburg ist es die drittgrößte Russlands. Ungefähr 5.000 Menschen können drinnen beten.





An einer anderen Ecke des Platzes steht ein Denkmal mit einem Ataman, wie man die Kosaken- Führer bis heute nennt. Der Denkmal- Ataman nennt sich Jermak und erschloss im Auftrag des Zaren Sibirien.

Hinter der Kirche besichtigen wir ein weiteres Denkmal mit Mutter und Kind.

Wir blicken zwischen ihnen durch auf eine alte Fabrik. Die Figuren scheinen noch nicht so alt zu sein, aber die Gehwegplatten zerfallen. Das Unkraut wächst hoch. Grad bei diesen Gedanken kommt ein Arbeiter des Wegs und mäht es ab.



Vom Platz aus laufen wir einen langgezogenen Fußgänger- Boulevard im französischen Stil mit weiteren Stadtväter- Statuen zum Ataman- Museum. Auf dem Weg durchqueren wir einen der zwei Triumph- Bogen. Mit Schutz- Schuhen ausgerüstet dürfen wir den Fußboden das ehemalige Ataman- Herren- Haus betreten. Bei der Führung besichtigen wir die Zimmer mit Möbeln und Gemälden aus der Epoche, in der der Ataman von seinem Stadtschloss aus regierte. Auf den Gemälden stellen die Maler Schlachten der Kosaken dar.



Wir erfahren, dass dem Ort Nowotscherkask in der Don- Geschichte eine besondere Bedeutung zukommt. Die Flüsse Wolga, der Jenissej, die Lena und der Amur sind länger und breiter. Die Kosaken am Don aber schrieben große russische Geschichte an dieser Grenze zwischen Asien und Europa. Mongolen und Türken, die in Russland immer wieder einmarschierten, drängten die Heere über den Don zurück. Die Kosaken ebneten den Russen den Weg zum Weltreich. Wo sie eingesetzt wurden, blieben sie. Die Kosaken verteidigten die eroberten Gebiete.

Auf unseren Wunsch hin besichtigen wir im Erdgeschoß eine kleine Sonder- Ausstellung. In dieser geht es um ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Stadt. Heute bemühen sich die Russen um deren Aufarbeitung.



Viele Jahrzehnte sprach niemand über den blutig niedergeschlagenen Aufstand vom 01. Und 02. Juni 1962. Chruschtschow hatte die Preise für Lebensmittel erhöht und gleichzeitig die Löhne gesenkt.

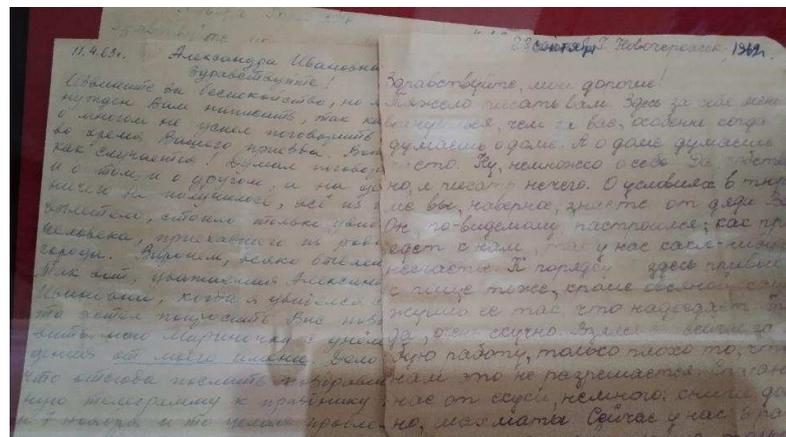
Die Arbeiter der Lokomotiv- Fabrik streikten am 01. Juni. Sie verlangten Brot und mehr Geld. Panzer gingen gegen die Demonstranten vor. Am 2. Juni 1962 zogen die Arbeiter von der Fabrik in die Stadt, in der ebenfalls Streiks ausbrachen. Die Demonstranten erstürmten das Gebäude der Polizei und der Partei. Die Polizei schoss auf Demonstranten. Es gab ungefähr zwei Dutzend Tote. Andere wurden schwer verletzt. Die Verletzten durften nie wahrheitsgemäß erzählen, woher die Verletzungen stammten.



Eine junge Frau, die nur zufällig an der Demonstration vorbei kam, war auf einem Foto der Polizei. Sie wurde mit ihrem Sohn deportiert. Sie lebte viele Jahre in einem Gulag. Heute ist diese Frau eine alte Dame und steht als Zeit- Zeugin in dem Ausstellungsraum.

Eindrucksvoll berichtet von ihrem Leidensweg. Wir schauen uns Fotos und Briefe aus der Verbannung an.

Dann verabschieden wir uns von Nowotscherkask.



Nach einer längeren Irrfahrt finden wir irgendwo am Rande von Rostov einen privat angelegten kleinen Garten, der sich Park Tolokonnikowa nennt.



Wir wandeln einige Zeit unter dem satten Grün, bewundern die an japanische Gärten erinnernde Kunst auf kleinem Raum alles groß erscheinen zu lassen, genießen frischen Kräutertee oder Kaffee im schattigen und damit wohl temperierten Garten.

Zurück in Rostov fahren wir zu unserer Gastgeber- Familie nach Hause.



Zwei andere Familien kommen mit ihren Gästen zu unserer Familie. So endet der Abend mit einem großartigen Abendessen. Unsere Gastgeberin Ljudmilla präsentiert sich als sehr gute Köchin. Natürlich ist eine Sakuska- Tafel im Garten- Häuschen eingedeckt.

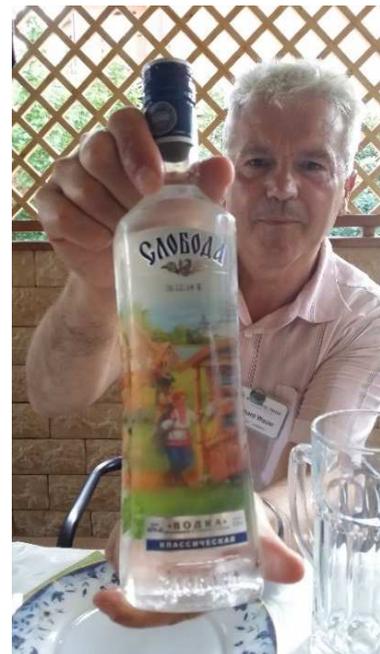


Sie besteht aus vielen Vorspeisen. Auberginen- Röllchen sind in Mayonnaise eingelegt. Tomaten gibt es, süß- sauer eingelegt.



Frisch eingelegte Gurken zieren den Tisch. Hart geräucherte Wurst, Kartoffeln mit Kräutern, eingelegter Fisch, Hackfleisch-Klößchen laden zum Zugreifen ein. Spezialitäten sind die gefüllten und mit Käse überbackenen Torteletts, in Blätterteig gewickelte Füllungen und Blinis. Bergeweise steht am Spieß gegrilltes und zuvor eingelegtes Fleisch, Schaschlyk, bereit. Die Spezialität unserer Gastgeberin sind gefüllte Pelmeni nach sibirischer Art mit fetter saurer Sahne. Die hat ihre Mutter in Sibirien in Massen gefertigt. Sie wurden in einer Tonne im Freien aufbewahrt. Dort waren sie tiefgefroren. Während die Mutter arbeiten ging, konnten die Kinder sich etwas aus der Tonne holen und aufwärmen. Zum Schluss gibt es eine Riesenschichttorte von einer Freundin. Und auf unsere Bitte hin wird auch eine Wodka- Flasche in Umlauf gebracht.

Ansonsten gab es reichlich Bier, Saft und guten Wein, vorzugsweise von der Krim... Mehr Kulinarisches von Russland braucht kein Mensch.





Freitag, 12. Juni 2015

Geplant Farewell Party im Hotel „Donskaya Roshcha“

Eigentlich sollte heute unser Familientag sein, doch alle hatten sich eine Schifffahrt auf dem Don gewünscht. Deshalb hieß es wir treffen uns gegen 11.30 Uhr in Rostow an der Schiffsanlegestelle. So konnten wir das erste Mal etwas länger in Irinas Wohnung im 11. Stock ausschlafen. Pünktlich um 09.00 Uhr kam Irina, die uns ihre Wohnung für die ganze Woche überlassen hatte, mit ihrem 11-jährigen Enkel Jaroslav, der auch ein Mitglied von FF Rostow ist, um mit uns zu frühstücken. Svetlana, die Mutter von Jaroslav hatte zum Frühstück Blinis gebacken, kleine Plinse, die wir mit Kaviar oder auch mit Marmelade verspeisten. Echt lecker! Dazu gab es Kaffee und Saft.



Danach machten wir vier uns auf in das Zentrum von Rostow, was von unserer Wohnung immer ca. eine Autostunde Fahrt bedeutete. Irina fuhr in dem täglichen Stau sehr routiniert und sicher, was man von den anderen russischen Autofahrern nicht immer sagen kann. Sie fahren sehr rücksichtslos, schnell und die meisten sind nicht einmal angeschnallt. An der Promenade vom Don angekommen, zeigte uns Jaroslav, was er schon alles auf seinem neuen Skateboard für Kunststücke kann und wir flanierten ein wenig auf dem Fußgängerboulevard entlang, bis alle eintrudelten.



12.30 Uhr waren wir dann auf dem kleinen Dampfer, der voll besetzt mit Musik und auf dem Don entlangfuhr und bewunderten die Silhouette der „Stadt der fünf Meere“ von der Flussseite aus. Die Stadt befindet sich im Südosten der Osteuropäischen Ebene und die meisten Stadtteile befinden sich am rechten Ufer des Dons, 46 km vor seiner Einmündung ins Asowsche Meer. Die südwestlichen Stadtteile grenzen an das Delta des Flusses Don.



Die Lage der Stadt unweit des Schwarzen, des Asowschen und des Kaspischen Meeres und die Kanäle, die Rostow mit der Ostsee und dem Weißen Meer verbinden, haben ihr diesen Beinamen „Stadt der fünf Meere“ eingebracht. Es war sehr sehr schönes Wetter und es gab sogar Camper und Bader zu beobachten.

Bei Kaffee mit Eis und sogar deutscher Musik begannen wir spontan mit russischen Kindern und unseren Gastgebern zu tanzen.





Danach fuhren wir in ein riesiges Einkaufszentrum, wo es alles gibt, was das Herz begehrt.

Anschließend in Irinas Wohnung, um uns zur Farewell-Party zurechtzumachen. Wir sollten uns um 18.00 Uhr im Hotel „Donskaya Roshcha“ (www.donrosha.ru) treffen, welches unweit von unserer Unterkunft sein sollte. Irina wollte uns um 17.00 Uhr abholen, doch wer nicht kam, war Irina!

Wir wollten gerade fragen, ob sie uns vergessen hat, da kam sie doch. Leider waren wir deshalb nicht pünktlich im Hotel und als wir ankamen, war die Tafel schon voll besetzt und alle hatten schon mit dem Essen begonnen.



Die Hotelanlage war riesig mit einem wunderschönen Blumengarten, Spielplatz und direkt an einem Nebenarm des Don gelegen.





Unsere lange Tafel war fürstlich mit russischen Speisen und Wein gedeckt. Nach den ersten Gängen gab es kurze Ansprachen der russischen und der deutschen Austauschleiter sowie vom russischen FF-Präsidenten.



Geschenke wurden ausgetauscht und wir bedankten uns bei den russischen Gastgebern für ihre Gastfreundschaft und die wundervolle Woche in Rostow am Don. Nach dem reichhaltigen mehrgängigen Buffet luden die Disco und diverse Livesänger und -tänzer zum Tanzen ein. In einer Pause nutzten wir Deutschen die Gelegenheit, unsere russischen Gastgeber mit „Laurentzia“ und russischen Liedern wie „Katjuscha“ zu überraschen.



Bei Tanz und Wein mit reichlich viel Mücken und einem wunderschönen Sonnenuntergang über dem stillen Don klang der gemütliche Abend aus. Gegen 23.00 Uhr fielen wir in unsere Betten.



Samstag, 13.06.2015 - Heimreise oder Weiterreise

Für Ingeborg, Gabi, Cordula und Eberhard hieß es Rückreise mit dem Flugzeug um 12.05 Uhr über Moskau nach Berlin.

Für die vier badehungrigen Tamara, Reiner, Sylvia und Göran ging es am Abend für eine Woche weiter mit dem Zug nach Sotchi. Da konnte man schon richtig neidisch werden!

Wir verbrachten den letzten Tag in Rostow mit einem ausgiebigen Frühstück in der Gastfamilie und mit Kofferpacken, bevor wir dann am Nachmittag wieder mit dem Zug „Stiller Don“ zurück nach Moskau fuhren. Dort warteten noch 3 ereignisreiche Tage mit Freunden auf uns.

Während der Zugfahrt hatten wir diesmal gesprächigere Mitfahrer. Kinder sagen Katjuscha und unsere unmittelbare Nachbarin, die in Rostow das Grab ihrer Eltern besuchte, war sehr gesprächig. Wir unterhielten uns sehr intensiv über das Ansehen Russlands in der Welt und vielen sehr ernsten und interessanten Themen. Spät in der Nacht entschlossen wir dann endlich zu schlafen.

Etwas Trauriges, was wir in unseren Gesprächen feststellten war, dass sie in der Schule deutsch und wir in der Schule russisch gelernt haben, aber uns in Englisch unterhielten.

Sabine und Frank